

1. Feministisches Barcamp in Hannover am Samstag, 10.06.2017

Die Party geht weiter!



- Dokumentation -

1. Feministisches Barcamp in Hannover

- Dokumentation -

Veranstaltung: 1. Feministisches Barcamp Hannover [open to all genders]

Motto: Die Party geht weiter!

Termin: Samstag, der 10.06.2017, Nachmittag- und Abendprogramm von 16:00-1:00 Uhr

Veranstaltungsort: Kulturzentrum Pavillon Hannover, Lister Meile 4, Hannover

Dokumentation: Jasmin Mittag, jasmin.mittag@fairmoves.de, 0157 – 77 90 1345

Internetseite zur Veranstaltung: www.feministisches-barcamp.de

Veranstalterinnen:

- Team Gleichstellung der Region Hannover
- Referat für Frauen und Gleichstellung der Landeshauptstadt Hannover
- Stiftung Leben & Umwelt / Heinrich-Böll-Stiftung Niedersachsen

Kooperationspartnerin:

- Wer braucht Feminismus?

Kurzzusammenfassung: Das 1. Feministische Barcamp Hannover ist dem Format entsprechend als eine offene Tagung mit Kleingruppensitzungen – sogenannten Sessions – konzipiert gewesen. Die Kleingruppen, in denen sich zwischen 7-30 Personen zusammenfanden, konnten von Interessierten zu feministischen Themen beliebig gestaltet werden: z.B. als Workshop, Diskussionsrunde oder Lesung.

Nach den beiden Sessiondurchläufen im Rahmen von jeweils einer Stunde gab es ein Abendprogramm, das durch thematisch passende Poetry von den bekannten Lokalgrößen Ninia Binias, Denise M'Baye und Tobias Kunze eingeleitet wurde. Im Anschluss folgte Raum für Austausch bei einem Sektempfang sowie eine Party mit Musik vom Plattenteller.

Während der gesamten Veranstaltung waren am Veranstaltungsort die thematisch passende Ausstellung „Wer braucht Feminismus?“ sowie Informationsstände von elf Organisationen aus Niedersachsen aufgebaut. Die Teilnahme an dem Barcamp war kostenfrei, jedoch wurde um Anmeldung gebeten. Hierfür sowie für die Öffentlichkeitsarbeit wurde vorab eine Webseite eingerichtet.

Zielsetzung und Wirkung: Mit dem Barcamp sollte im Norden eine Veranstaltung geschaffen werden, die die Region Hannover und die feministische Szene bereichert. Das Barcamp sollte als Plattform des Austausches und der Vernetzung dienen, im deren Rahmen die Teilnehmenden Zukunftsvisionen entwickeln konnten. Die Ziele waren im einzelnen: 1. Vernetzung und Austausch von Feministinnen und Feministen in und um Hannover, 2. Sichtbarmachen von aktuellen feministischen Perspektiven im gesellschaftlichen Diskurs und 3. Entwicklung von Zukunftsvisionen für eine geschlechtergerechte Gesellschaft.

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden haben aufgezeigt, dass die Veranstaltung sehr intensiv zum Austausch und zur Vernetzung genutzt wurde. Besonders fruchtbar war die Diversität der Teilnehmenden, so dass Interessierte aus vielen verschiedenen Zusammenhängen und mit unterschiedlichen Hintergründen Gelegenheit zum Austausch und zur Vernetzung bekamen. Dadurch sind zum Teil Kontakte und künftige Kooperationen von Gruppen und Organisationen, aber auch von einzelnen Aktivistinnen und Aktivisten mit diesen erwachsen.

In Hinblick auf die aufgeworfenen Themen, die sich vor allem in den Sessionangeboten widerspiegelten, wurde ein breites Spektrum abgedeckt. Die Schwerpunkte decken sich zum Großteil mit den aktuellen feministischen Diskursen in der Öffentlichkeit. In den jeweiligen Sessions wurden gezielt Zukunftsvisionen festgehalten.

Diese betreffen z.B. den Umgang miteinander und mit feministischen Themen, Wünsche an Änderungen in der Gesellschaft und im Persönlichen – sie sind thematisch geordnet im folgenden bei den Session-Zusammenfassungen aufgeführt.

Damit hat das 1. Feministische Barcamp Hannover zur Kooperation von Interessierten und in der Szene beigetragen, aktuellen feministischen Diskursen einen Raum gegeben, den Teilnehmenden Handlungsoptionen aufgezeigt und Hannovers Stellung als Standort feministischer Diskussionen und Aktionen gestärkt.

Location: Die Veranstaltung fand in den Räumen des Kulturzentrum Pavillon statt. Das Kulturzentrum Pavillon erwies sich als idealer Ort für die Art der Veranstaltung. Die barrierefreien Räume und die zentrale Lage in der Nähe des Hauptbahnhofes waren ein großer Pluspunkt für die Veranstaltung. Angemietet waren der Kleine Saal, in dem auch die Begrüßung und Sessionplanung stattfand und das Foyer, das für die Anmeldung, die Präsentation der Ausstellung, die Pausen, das Catering und den Sektempfang genutzt wurde. Für die Sessions wurden zudem die Seminarräume 1 und 2 sowie die Theaterbühne hinzugezogen. Die Party fand in der Theaterbühne statt.

Teilnehmende: Es gab rund 130 Teilnehmende bei 140 Anmeldungen im Vorfeld der Veranstaltung. Ein Teil der Teilnehmenden kam an dem Tag spontan ohne Anmeldung zu der Veranstaltung, cirka 25 % der Angemeldeten erschienen hingegen nicht. Das Feministische Barcamp stand ausdrücklich allen Interessierten offen und wendete sich mit dem Zusatz „open to all genders“ offensiv an Menschen aller Geschlechter. Das Geschlecht wurde bei der Anmeldung nicht abgefragt, es waren jedoch auch neben überwiegenden Frauen ein geringer Prozentsatz Männer und Transsexuelle anwesend. Zwei der Teilnehmerinnen waren Rollstuhlfahrerinnen. Die Altersstruktur der Teilnehmenden war breit gefächert und reichte von ca. 15-70 Jahre.

Dokumentation: Die komplette Veranstaltung wurde ausführlich mit Fotos dokumentiert. Die Teilnehmenden wurden bei der Anmeldung auf die Fotodokumentation hingewiesen. Keine und keiner der Teilnehmenden widersprach einer Veröffentlichung der bei der Veranstaltung entstandenen Fotos. Sämtliche Fotos wurden für den internen Gebrauch zur Verfügung gestellt. Ein Teil der Fotos wurde auf der Internetseite sowie auf den Social Media Kanälen veröffentlicht. Besonders bei facebook hat die Veröffentlichung einen positiven Effekt im Anschluss an die Veranstaltung: Die Teilnehmenden zeigen durch Teilen, Markieren und Kommentieren ihre Identifikation mit der Veranstaltung und dem Thema, die Nicht-Teilnehmenden erhalten im Nachhinein einen guten Eindruck von dem 1. Feministischen Barcamp Hannover.

Desweiteren wurden die insgesamt zwölf Sessions ausführlich mit Hilfe von Dokumentationsbögen dokumentiert, die jeweils zwei Teilnehmende ausfüllten, die an der jeweiligen Session teilnahmen. Die Aufbereitung und Zusammenfassung der Rückläufe in der vorliegenden Dokumentation wurde von Jasmin Mittag übernommen.

Themenschwerpunkte der Sessions in Stichworten: Muslimischer Feminismus, Weißer Feminismus, Schönheitsideale und Körpernormen, Videospiele aus feministischer Perspektive, Frauenverbände, berufliches Netzwerken, Trauma-Arbeit, Queer Space, LSBTQ, weibliche Sexualität, feministischer Generationsaustausch, Konfliktkultur, Intersektionalität, gendergerechte Sprache, Weiblichkeit als Heranwachsende, feministischer Aktivismus, Empowerment

Sessions (nach Teilnehmenden- Anzahl sortiert):

Die Sessiongeber*innen legten alle einen Schwerpunkt auf den Austausch untereinander. Ein Teil zeigte Bild- und Filmmaterial. Der Großteil der Sessions wurde vorab angemeldet. Die jeweiligen Sessiongeber*innen haben diese lediglich unter ihrem Vornamen und ggf. einer Organisation angemeldet. Die meisten Teilnehmenden nahmen an beiden Sessionrunden teil.

1. „Unsagbare Dinge: Sex, Lügen und Revolution – Lesung eines Auszugs aus Laurie Pennys Werk mit Diskussion“ – Sabine von Amanda e.V.

Anzahl Teilnehmende: 30

Methode und eingesetztes Material: Lesung und Diskussion

Input Themen: Radikaler werden, Veränderungen im bestehenden System?; Unterdrückung, Hierarchien, Privilegien, kulturelle Prägung, struktureller Rassismus und Sexismus; weibliche Sexualität, romantische Liebe vs. Liebe als Struktur für „Haushalt“; Mannsein heute: Erwartung vs. Realität; Jungs wachsen in eine vollkommen andere Welt hinein, als die, die man ihnen versprochen hat. Wir Frauen trösten; weiß und männlich → das ist nicht ihre Schuld, Die individuelle Perspektive ist leichter als die strukturelle Dimension zu betrachten; romantische Liebe stabilisiert die Arbeitswelt; Wenn wir in einer unfreien Welt die Wahl haben ist das noch keine Freiheit; Arbeit, Macht, Sex und Liebe: das große Umschreiben hat schon begonnen.

Diskussion: Was meint Radikalität? → semantische Reaktion auf radikal, Populismus, Unterschiede zwischen Menschen und Handlungen, Räume schaffen für Austausch: Wir müssen mehr miteinander reden – generationsübergreifend, Mut zum Umdenken; radikal = konsequent, stören, laut sein; vielleicht ist jetzt radikal, wieder mehr ins Gespräch zu kommen, radikal die „Klappe aufmachen“; neue Formate helfen; „Ich finde deine Haltung blöd, aber nicht dich“; Wo sind die jungen Frauen.

Ergebnisse/offene Fragen/Wünsche: „ältere“ und „jüngere“ Feminist*innen sollten öfter und besser miteinander sprechen, Wie radikal sein?, Über „radikales Handeln“ reden.

2. „Check your privilege: Weißer Feminismus aus muslimischer Perspektive“ – Fränzy

Anzahl Teilnehmende: 25

Methode und eingesetztes Material: Powerpoint mit Inputvortrag und Diskussion

Input Themen: Privilegien, die jeder Mensch hat; Benennen dieser und überlegen, warum wir privilegiert sind; „White Feminism“, Abgrenzung um intersektionalen Feminismus, Dekonstruktion von weißem Feminismus, benennt explizit Perspektiven aus denen gesprochen wird, Ausschlüsse von bestimmten der Norm abweichenden Frauen.

Diskussion: Wo werden die Linien gezogen zwischen Zwang und Freiwilligkeit? Woher kommen vermeintlich bewusste Entscheidungen? Stereotype, die angenommen werden, Definitionen einzelner Begrifflichkeiten und Abgrenzung, jede* Frau* soll frei entscheiden können.

Ergebnisse/offene Fragen/Wünsche: Einzelne muslimische Frauen können nicht für alle anderen muslimischen Frauen sprechen; sie kann nur Perspektiven erörtern.

3. „Gemeinsam stark: Feministischer Dialog zwischen den Generationen und den Geschlechtern“ – Xenia und Jasmin von Wer braucht Feminismus?

Anzahl Teilnehmende: 25

Methode und eingesetztes Material: Gesprächskreis, Fragen und Diskussion

Input Themen: Feminist*in als Label, Themen zwischen den Generationen und Geschlechtern, Intersektionalität, Feminismus als soziale Bewegung oder kritische Position, Definition von Feminismus, feministischer Aktivismus, Erfahrungsbericht.

Diskussion: Feministische Anliegen früher und heute; Männer im Feminismus, Ausschluss von Männern, Mansplaining, geschützte Räume; Diskussionskultur, Möglichkeiten des Austausches zwischen den Generationen; wie die soziale Bewegung voranbringen; Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Aktivismus damals und heute.

Ergebnisse/offene Fragen/Wünsche: generations- und geschlechtsübergreifende Projekte und Veranstaltungen erwünscht, Geschlechtsstereotype abbauen.

4. „Die Vulva – unser unbekanntes Wesen“ – Gundula von Liebhabereien

Anzahl Teilnehmende: 22

Methode und eingesetztes Material: Präsentation mit Bildern und anschließende Diskussion

Input Themen: Aufbau der Vulva, Sexualfunktion und Erregbarkeit, Information über biologische Fakten und über die äußere Klit, Schwellkörper und G-Fläche, Bildbeispiele, Schemen und Zeichnungen; Unterschiedliche Vulva-Formen; „Entfalte dein erotisches Potential“ → Buchempfehlung; Pornografie als Trendanzeiger; Mach's dir selbst, dann brauchst du keinen anderen (Unabhängigkeit).

Diskussion: Webinare/Seminare/Workshops als sinnvolle Schulungen, Unterschiede während der Menstruation; Körpergedächtnis, Sichtweisen → wie sieht frau selbst und wie sehen andere die Vulva, Erregung und Stimulation.

Ergebnisse/offene Fragen/Wünsche: Literaturtipps; Der Blick anderer ist nicht immer negativ; schlimm, dass manche Frauen weinen, wenn sie ihre Vulva sehen; Welche erkennt ihre eigene Vulva wieder?; Frauen fotografieren sich und ihre Vulva und sende sie für die Dokumentation ein; Fazit: Sexpositivität und Feministische Pornografie ist wünschenswert.

5. „Female shift – Chancencheck mit Frauenverbänden“ – Antje und Cornelia vom Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.

Anzahl Teilnehmende: 22

Methode und eingesetztes Material: Vorstellungsrunde und Diskussion

Input Themen: Diskrepanz zwischen Anzahl gebildeter Frauen und Frauen in Unternehmensgründung / Management; Vorteile von Verbänden (offene Fragen, Beruf- oder Positionswechsel)

Diskussion: gläserne Decke nach Studium; wie vernetzen in Männerdomänen, nicht nur berufliche, sondern auch soziale Vernetzung (Hilfe bei Not/Gewalt), „weibliche“ Berufsfelder solidarisieren/politisch fundieren, Frauen vernetzen sich eher auf gleicher Stufe, sind weniger strategisch; Mentoring durch erfahrenere Frauen gewünscht.

Ergebnisse/offene Fragen/Wünsche: Erfahrung: Frauen netzwerken nach Sympathie, Frauen sollten mutiger sein, nicht erst auf Ansprache warten, Wie kann man beginnen ein Netzwerk von Grund aufzubauen, Frauen müssen lauter werden, Lob einheimsen, sich mehr präsentieren.

6. „Beißreflexe? – Wie finden wir zu einer guten Konfliktkultur?“ – Corinna vom Andersraum

Anzahl Teilnehmende: 19

Methode und eingesetztes Material: Input in Form einer Geschichte, Texte und Kleingruppen-Diskussion, Fragekarten

Input Themen: Intervention bei Störungen und Diskriminierungen: Diskriminierung braucht Widerstand, aber Widerstand sollte nicht alles andere auf dem Weg vernachlässigen; Raum für Fehler erlauben, Diskriminierung in der Sprache: Wo ist die Linie zwischen fairer Sprache und wer entscheidet darüber; Bei Veranstaltungen: Wie erzeugen wir einen Minimalkonsens?, Welche Schutzmechanismen können eingebaut werden um Diskriminierung zu verhindern?, Organisation setzt zentrale Regeln, jede Regel schließt bestimmte Personen aus, also muss Vorsicht gelten, da manche nicht bewusst diskriminieren.

Diskussion: Schutz, Intervention, Rückzugsmöglichkeiten, kein Ausschluss, Zielgruppenansprache, Schiedsrichter*innen, Minimalkonsens: Lernprozesse – Ausschluss.

Ergebnisse/offene Fragen/Wünsche: Konzept muss immer der Veranstaltung angepasst werden; Hinweis auf Checkliste für Veranstaltungen, Prozess zu mehr Gerechtigkeit, Austausch gewünscht, es sollte immer möglich sein für getriggerte zu gehen/sich zurückzuziehen; z.B. als Maßnahme Stoppschilder für Teilnehmende falls Verstöße zu stark sind.

7. “Schlankheitsterror as usual bei GNTM, neue körperliche Vielfalt auf den Laufstegen – quo vadis Schönheitsideal?” – Alena von Anybody Deutschland

Anzahl Teilnehmende: 18

Input Themen: Vorstellung von Anybody und deren Aktionen/Kampagnen; GNTM: Erfolg und Schönheit muss man sich erarbeiten, nur wer sich anstrengend ist schön; Zahlen und Fakten aus Umfragen: mehr 11-15-jährige fühlen sich dick, obwohl sie es laut BMI nicht sind; Definition und Verständnis von dem Begriff dick (negativ konnotiert) im Gegensatz zu fit; Auswirkungen auf Krankheitsverlauf bei Essgestörten; Gegenbeispiele aus den Medien: Plus-Size-Models, Down Syndrom-Models, „neue Vielfalt“ in den Medien, z.B. auch durch Transgender-Models,

Diskussion: „Plus-Size“ ist normal und nicht übergewichtig, zudem entsprechen die Models trotzdem dem Sanduhr-Ideal; Was machen solche Kampagnen mit uns?; Kritik an GNTM: falsche Signale an Zuschauer*innen (Vorbildfunktion); „neue Vielfalt“ nur ein Trend, zwar in die „richtige Richtung“, aber nur zum Zweck der Vermarktung (Alleinstellungsmerkmal der Marken) und nicht um in der Gesellschaft etwas zu verändern; Positivbeispiele aus den USA: Unternehmen bearbeitet die Fotos ihrer Models nicht mehr; Sexualisierung bleibt auch bei vielfältigen Models grundlegendes Prinzip.

Ergebnisse/offene Fragen/Wünsche: Kein Fotoshopping mehr und Normalität von Vielfalt (einfach machen); Vision: Wir wünschen uns, dass mehr echte Menschen gezeigt werden.

8. „Wie politisch ist eigentlich Trauma-Arbeit?“ – Petra und Claudia vom Frauennotruf Hannover e.V.

Anzahl Teilnehmende: 16

Methode und eingesetztes Material: Ideensammlung und Diskussion

Themen Input: Ist Traumaarbeit politisch und wenn ja inwiefern?; Begrenzung durch Pathologisierung und Individualisierung, Hilfe durch Individualisierung statt strukturellen Kontext in Blick zu nehmen; Wie kommen wir aus „wir behandeln die Opfer“ wieder raus; verschiedene Traumabegriffe, Resilienz, Diagnosen etc.

Diskussion: Traumadefinitionen und ihre Auswirkungen; gesellschaftliche Verantwortung wird weggeschoben und gleichzeitig provoziert (Stringtangas für Mädchen etc.); Kommerzialisierung von Trauma; Hilfsangebote werden gekürzt; das Erlebte ist individuell und der Umgang danach fast öffentlich („die muss doch beraten werden“); Wie greifen Medien die „Opfer“ auf? / Schulungen von Journalist*innen; gesellschaftliches Bild vom Opfersein; Welche Begrifflichkeiten nutzen wir warum?; Opferstigmatisierung muss aufhören.

Ergebnisse/offene Fragen/Wünsche: Politisierung, Empowerment Medienopfer, Lebensfreude, Weiterbildung, Prävention, Veranstaltungen zu „Opfern“ und Rapeculture.

9. „Queer Space – Safe Space“ – Parisa

Anzahl Teilnehmende: 11

Methode und eingesetztes Material: Vortrag und Diskussion mit Notizen auf dem Flipchart

Themen Input: Begrifflichkeit und Geschichte von safe space: entstanden in den 80/90er Jahren für marginalisierte Gruppen; Anonymität wird gewahrt, diskriminierungsfrei, alle sollen ihre Identität frei und glücklich ausleben können, die Räume sind fragil, weil von restlicher Gesellschaft bedroht (z.B. Frauenfeiern/Junggesellinnenabschiede in schwulen Bars u.ä.); es gibt keine Garantie für eine safe space, es kann aber versucht werden, ihn so sicher wie möglich zu gestalten, wichtig ist inklusives Vorgehen und direkte Einladung durch queere Personen, nicht-queere können die Sichtbarkeit queerer Personen stärken.

Diskussion: Unterschied und Erläuterung von LGBTQ und LSBTIQ; Wie geschlossen oder offen dürfen safer spaces sein?, Können cis-Frauen Transpersonen ausschließen oder nicht, Allianzen bilden um politisch aktiv zu sein; Wie wird die Debatte unter Männern geführt; Einladungskultur wird als schwierig empfunden.

Ergebnisse/offene Fragen/Wünsche: Wie offen sollen safe spaces sein?; Was braucht es eigentlich?; Wer geht mit welcher Intuition zu welchen Veranstaltungen?; Wann ist Ausschluss ok?

10. „Alle Körper sind gute Körper – Diskussion und Empowerment zum Umgang mit Schönheitsdruck“ – Anne-Luise von der BH LOUNGE

Anzahl Teilnehmende: 10

Methode und eingesetztes Material: Diskussionsrunde mit Fotos als Anschauungsmaterial, Handout mit Internetadressen zum Thema

Input Themen: Was fällt uns schwer? Welche Strategien haben wir damit umzugehen?, Fotobeispiele von Frauen, die dem „Schönheitsideal“ nicht entsprechen, Kampagnenbeispiele aus der Werbung (Rolle der Frau/en und Frauenbild),

Diskussion: Diskussion zum Film „Embrace“; Mechanismen wahrnehmen, eigene Erfahrungen, Selbstbild, sich rechtfertigen müssen; Wechseljahre → annehmen, wie sich der Körper verändert (Gewichtszunahme); Essstörungen, Umgang mit Freunden/Familie; Umfeld/Freundeskreis aktiv gestalten bzw. ggf. von Kontakten lösen; Umgang mit Frauenzeitschriften und anderen Medien,

Ergebnisse/offene Fragen/Wünsche: Frauenzeitschriften meiden → mehr reale Frauenkörper sehen; sich davon befreien und andere zu verurteilen; schlechte Tage annehmen; andere nicht auf ihr Äußeres ansprechen, weder positiv noch negativ; sich selber nicht verurteilen und nett zu sich selber sein; Perfektionismus meiden; Energie und Wut nutzen um etwas zu bewegen.

11. „Mädchen*stimmen aus Hannover“ – Tamara vom Mädchenhaus KOMM

Anzahl Teilnehmende: 7

Methode und eingesetztes Material: Videopräsentation und Gesprächskreis

Themen Input: Stimmen der Mädchen aus dem Mädchenhaus; wie arbeitet das Mädchenhaus?; Benachteiligung von Mädchen (mit verschiedenen Religionen), z.B. Rassismus gegenüber Kopftuchträgerinnen; Selbstverständnis der Mädchen.

Diskussion: soziale Medien als Kommunikationsmittel; Vergleiche mit eigener Familie/Kindheit, Themen der Pubertät, Kleidung und Modebewusstsein, Konsum und Industrie.

Ergebnisse/offene Fragen/Wünsche: Ansatz für Dialog mit Jugendlichen finden, wie mit den Kindern umgehen?; als Eltern kommt man schwer gegen die Peer Group an; die junge Generation sieht Vielfalt als Bereicherung an; Feministische Projekte sollten auch Mädchen stärker berücksichtigen, nicht nur Frauen.

12. „Videospiele aus feministischer Perspektive“ - Sarah von Wer braucht Feminismus?

Anzahl Teilnehmende: 7

Methode und eingesetztes Material: Diskussion mit Notizen auf Flipchart

Themen Input: Feminismus und Antifeminismus in der Videospiele-Szene; Zusammensetzung der Szene; Männer und Frauen als Spieler*innen: wer spielt was; Entwicklungen im Spielverhalten; gamergate, Foren und Hatespeech im Internet, Auswirkungen und Veränderungen in der Szene; bekannte Persönlichkeiten und bekannte Begebenheiten

Diskussion: Wie ist die aktuelle Szene, gibt es Veränderungen?, Videospielehersteller als positive Beispiele für genderfreundliche Konzepte; Nachfragen und Faktencheck.

Ergebnisse/offene Fragen/Wünsche: mehr Videospiele mit starken weiblichen Charakteren und Transgender sowie People of Colour gewünscht.

Einrichtungen, die als Unterstützerinnen des Barcamps agierten:

Die Organisationten, die als Unterstützerinnen des Barcamps agierten, Imhaben die Veranstaltung im Vorfeld der Veranstaltung mit beworben. Ein Teil von ihnen hat Sessionangebote mit Sessiongeber*innen aus den jeweiligen Einrichtungen gestellt. Die Organisationen waren bei der Veranstaltung mit einem Info-Tisch vertreten. Sie haben sich und ihre Angebote präsentiert sowie über in Anspruchnahme ihrer Angebote oder Teilhabe in der Organisation informiert. Als Unterstützerinnen waren folgende Einrichtungen mit dabei:

AMANDA e.V – FrauenTherapie-und BeratungsZentrum, Andersraum – Hannovers queeres Zentrum, AnyBody Deutschland – Initiative für mehr körperliche Vielfalt in Medien und Gesellschaft, HI_Queer – queerfeministische Initiative der Uni Hildesheim, Koordinierungsstelle Frau und Beruf – Beratungsstelle, Frauenhaus Hannover, Frauennotruf Hannover, Landesfrauenrat Niedersachsen, Mädchenhaus Hannover, Violetta – Verein gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und jungen Frauen – Beratungsstelle, Wer braucht Feminismus? – Initiative

Feedback:

Feedback der Teilnehmenden erreichten die Veranstalterinnen und die Organisatorin auf verschiedenen Wegen: Zum einen wurden die Teilnehmenden gebeten, ein anonymes kurzes schriftliches Feedback in einer Feedback-Box vor Ort zu hinterlassen – dies ohne inhaltliche Vorgaben. Zudem wurden sie im Nachgang der Veranstaltung per Mail aufgefordert, ein Feedback zur Veranstaltung zu geben. Einige der Teilnehmenden suchten ein persönliches Gespräch.

Das Feedback der Teilnehmenden war überwiegend sehr positiv. Optimierungsvorschläge bezogen sich vor allem auf die Dauer der gesamten Veranstaltung sowie der Sessions und der Pausen: Die Feedbackgeber*innen wünschen sich sowohl einen insgesamt längeren inhaltlichen Teil sowie noch mehr Raum zum Austausch in Form von z.B. längeren Pausen.

Positive Stimmen der Teilnehmenden:

„Bitte weitermachen! Und gerne mit mehr Zeit für das tolle Angebot. Die Anreise aus Bremen hat sich absolut gelohnt; in eurer Sammlung der Vulven wird also ein hanseatisches Modell dabei sein. Ahoi! N.“

„Super Barcamp. Bitte nächstes Jahr wieder! Einige Anregungen:

- eher beginnen, Sessions länger gestalten (mehr Zeit zur Diskussion)*
- längere Essenspause zum Austausch mit anderen*

Vielen lieben Dank für die Orga!“

„Superschöne Veranstaltung! Ich hätte mir nur eine längere Pause beim Abendbrot gewünscht, da ich da gerade so ein spannendes Gespräch hatte :) <3“

„Alles toll, es braucht mehr Zeit – früher anfangen beim 2.Mal!“

„Vielen Dank für die tolle Veranstaltung.“

„Es war richtig toll heute, ich hätte gerne an mehr Sessions teilgenommen! Ich fühle mich richtig gut und bestärkt und hoffe, dass ihr bald wieder ein Barcamp veranstaltet :)“

„Bitte, bitte unbedingt wiederholen!“

„Nächstes Mal gerne länger, damit es die Möglichkeit gibt, mehr Sessions zu besuchen. Evt. Die Möglichkeit schaffen zwischen den Sessions zu wechseln. Ich freu mich auf das nächste Barcamp! Danke für die Orga!“

„Sehr schöne Veranstaltung, bitte mehr davon in Hannover. Dickes Lob toll gemacht. Es war durchgehend spannend & interessant. Ich brauche Feminismus, dass weiß ich jetzt! Danke“

„Mir hat es supergut gefallen Bitte ab jetzt 1 x im Jahr und Danke <3“

„Es war wirklich eine ganz tolle Veranstaltung und ich bin sehr froh, dass ich gekommen bin! Vielen Dank für das Engagement und die Mühe. Die Zeit ging so schnell um. Es ist wirklich großartig, dass du immer wieder feministische Veranstaltungen und Netzwerke organisierst und so viele Leute damit erreichst“

„Es war so eine gute Stimmung, sehr unterschiedliche Frauen und viele interessante Themen.“

Kritische Anmerkungen von den Teilnehmenden:

„Ich hätte mir mehr queere und nicht-binäre Perspektiven gewünscht. Leider empfand ich es teilweise als sehr heteronormativ und geschlechterdualistisch.

Ich finde die Veranstaltungsart super, aber das Konzept des Barcamp wurde nur bedingt umgesetzt. Auch an geschlechtergerechter Sprache hat es ab und zu gemangelt. Dennoch, ich hoffe noch mehr solche Veranstaltungen zu sehen mit machen zu können.

*Ich habe nicht verstanden, warum die Geldgeber*innen auf der Bühne stehen müssen...“*

„Ich habe das Barcamp eher enttäuscht verlassen am Samstag. Besonders enttäuscht hat mich, dass ihr die Session "Queer Safe Space" im großen Foyer stattfinden lassen habt. Ein Reden über Safe Spaces in einem lauten, ungeschützten Foyer geht leider gar nicht.

Darüber hinaus fand ich es schade, dass so eigentlich alle Sessions im Vorfeld bekannt waren.

Das genau ist nicht die Idee eines Barcamps. Sondern einer Tagung/ Konferenz etc.

Ich blicke jetzt somit auf das Barcamp als eine Tagung zurück. Auch okay.

Aber bitte nächstes Mal anders. Ich habe mich mit einigen Menschen unterhalten, die spontan eine Session gehalten hätten, es sich aber nicht mehr traute, weil das Programm im Vorfeld schon stand.“

Finanzen:

Die Kosten für Honorare und Sachkosten wie Raum- und Technikkosten, Catering und Öffentlichkeitsarbeit hielten sich in etwa die Waage. Vor Ort wurde mit 7 freiwilligen Helfer*innen gearbeitet, die Jasmin Mittag unterstützten, dazu kamen die Hauptamtlichen der veranstaltenden Einrichtungen.

Gesamtausgaben = 12.147 Euro (Stadt: 5.580 Euro, Region: 4.577 Euro, SLU: 1.990 Euro)

Impressionen:

